



Michael Sill, Consultant Software Qualitäts-Management bei der Imbus AG: „Insbesondere die IT-Leitung kann sich aus dem MoReq2-Anforderungskatalog bedienen und der Geschäftsleitung einen fachlich fundierten Investitionsantrag vorlegen.“

MoReq2: Fragen an die Prüfer, Teil I

Vom Wert des neuen Zertifikats

Die Europäische Kommission hat mit MoReq2 eine Spezifikation für elektronisches Dokumenten- und Records-Management herausgegeben und damit die Grundlage für eine Standardisierung und entsprechende Zertifizierung von ECM-Systemen geschaffen. Doch was nutzt das Zertifikat, wenn es gesetzlich nicht verbindlich ist und welche Sicherheiten bieten MoReq2-zertifizierte Produkte? BIT sprach mit Michael Sill von der Imbus AG, dem ersten offiziellen Test-Center, das MoReq2-Zertifizierungsleistungen anbietet.

? Herr Sill, warum braucht man MoReq2?

Michael Sill: Durch die Erweiterung des bereits im Jahre 2001 veröffentlichten MoReq-Standards hat die europäische Kommission dem technologischen Wandel und gestiegenen Anforderungen von namhaften

Herstellern, Beratern und Anwendern Rechnung getragen. Seit 2008 definiert MoReq2 die neuen Mindestanforderungen an ECM-/ERM-Systeme und gewährleistet somit langfristig Investitionssicherheit. MoReq2 ermöglicht den EU-Mitgliedsstaaten weiterhin, die Relevanz von eigenen Standardisierungsbemühungen kritisch zu hinterfragen. Darüber hinaus bietet MoReq2 als Best Practice eine klar strukturierte Ergänzung zur Erreichung von Zielen der unternehmenseigenen IT-Strategie.

? Für wen ist MoReq2 sowohl auf Anwenderseite wie auch seitens der Anbieter besonders interessant?

Sill: Auf der Anwenderseite werden vor der Anschaffung neuer Systeme zunächst die Anforderungen gesammelt. Genau hier setzt MoReq2 an: Insbesondere die IT-Leitung kann sich in dieser komplexen Phase – und zwar kostenfrei – aus dem MoReq2-Anforderungskatalog bedie-

nen und der Geschäftsleitung einen fachlich fundierten und durch ein Zertifikat gesicherten Investitionsantrag vorlegen.

Auf Anbieterseite stellt eine erfolgreiche Zertifizierung nach MoReq2 eine glasklare Beweisführung für die Leistungsfähigkeit und Qualität der Produkte dar. Gerade in so komplexen Systemen hatte der Vertrieb und die Beratung auf Herstellerseite immer wieder das Problem, die Stärken ihrer Produkte – auch im Vergleich zu Wettbewerbern – klar nachzuweisen. Hier schafft MoReq2 endlich Abhilfe.

? Und welchen Nutzen hat das Zertifikat, wenn es gesetzlich nicht verbindlich vorgeschrieben ist?

Sill: Tatsache ist, dass die europäische Kommission MoReq2 empfiehlt und bereits eine beachtliche Zahl von Ländern MoReq2-Konformität fordern und dies auch gesetzlich normiert haben.

? Ist das nicht eine nur vordergründige Sicherheit? Das Zertifikat sagt ja nichts darüber aus, ob die Lösung für die spezifischen Anforderungen des Unternehmens taugt.

Sill: Das MoReq2-Zertifikat stellt sicher, dass der Hersteller bestimmte Leistungsmerkmale, die er in seinen Produkten anbietet, auch in der geforderten Qualität nachgewiesen hat. Anwender können sich also sicher sein, dass die von ihnen geforderten – und vom Hersteller angebotenen – Leistungsmerkmale in dem von MoReq2 beschriebenen Umfang vorhanden sind.

Da es sich bei den MoReq2-Anforderungen um einen Leistungskatalog handelt, der von namhaften Anwendern, Herstellern und Beratern unterschiedlicher Branchen zusammengestellt wurde, kann der An-

wender hier von einem modernen und branchenunabhängigen Standard ausgehen. Die Anwender haben es bei MoReq2-zertifizierten Produkten also nicht nur mit „vordergründiger Sicherheit“ zu tun: Sie können sich künftig darauf verlassen, dass die benötigten Leistungsmerkmale nicht nur „irgendwie“ vorhanden sind, sondern in der geforderten Qualität implementiert und geprüft wurden.

? Bei etlichen Anwenderunternehmen müssen ECM- und ERM-Systeme erheblich an die spezifischen Anforderungen angepasst werden. Welchen Wert hat dann das Zertifikat noch für das Anwenderunternehmen?

Sill: Hersteller von Produkten mit einem gültigen MoReq2-Zertifikat können auch nach solchen Anpassungen entstandene Abweichungen wesentlich transparenter dokumentieren als Hersteller von Produkten ohne diesen Leistungsnachweis.

? Alle ECM-Anbieter weisen darauf hin, dass ihre Systeme den aktuellen Compliance-Anforderungen entsprechen. Welche Sicherheiten gibt MoReq2 im Hinblick auf Compliance, die man ohne das Zertifikat nicht hat?

Sill: Einer der größten Vorwürfe gegen den bereits 2001 veröffentlichten MoReq-Standard war, dass es keine Möglichkeit gab, die Einhaltung der Anforderungen nachzuprüfen. Kein Hersteller hatte damals die Möglichkeit, MoReq-Compliance wirklich zu beweisen. Dieser Leistungsnachweis kann mit MoReq2 nun endlich von allen Herstellern erbracht werden.

Was ist MoReq2?

MoReq steht für „Model Requirements for the Management of Electronic Records“. Der von der europäischen Kommission herausgegebene Katalog spezifiziert die Anforderungen für Schriftgutverwaltung, Dokumenten- und Records-Management sowie die elektronische Archivierung. Die Spezifikation soll Maßstab für alle Anwender sein, die elektronische und papiergebundene Informationen systematisch verwalten und langfristig aufbewahren müssen.

Die Vorteile von MoReq liegen darin, dass Anbieter ihre Produkte zukünftig nur noch auf einen europäischen Standard ausrichten müssen, und nicht mehr für jedes Land einen eigenen Standard in der Implementierung zu berücksichtigen haben. Anwender sollen durch die einheitlichen Vorgaben Records-Management-Anwendungen erhalten, die als standardisierte, austauschbare und kompatible Produkte der Anbieter zur Verfügung stehen. Aus der Perspektive der Archive ist vor allem die Kompatibilität und langfristige Stabilität von Interesse. MoReq liefert im Gegensatz zu anderen Standards (wie z. B. ISO 15489) eine sehr detaillierte Anforderungsliste sowohl für funktionale Anforderungen an ein elektronisches und papierbasiertes Records-Management-System, als auch für die dazugehörigen elektronischen Vorgangsbearbeitungs- und Dokumenten-Management-Systeme.

? Kann man sich im Anwenderunternehmen mit Blick auf Compliance also beruhigt zurücklehnen, wenn das im Einsatz befindliche System MoReq2 zertifiziert ist?

Sill: Der Endanwender muss im Wesentlichen darauf achten, ob in den eigenen Anforderungen auch solche enthalten sind, die im MoReq2-Standard nicht enthalten waren. Alle Leistungen, die in MoReq2 gefordert – und in einer offiziellen Prüfung getestet wurden, können im eigenen Anforderungskatalog als erbracht gekennzeichnet werden.

? Viele ECM-Systeme, die für elektronisches Records-Management eingesetzt werden können, verfügen bereits über spezielle Zertifikate. Sind diese Zertifikate

dann nicht mehr relevant?

Sill: Manche landesspezifischen oder sehr branchenspezifischen Zertifikate – z. B. nach FDA oder DOD – haben selbstverständlich auch zukünftig Bestand, stehen aber nicht im Widerspruch zu MoReq2, sondern stellen eine sinnvolle Ergänzung dar.

? Wie hoch sind die Investitionen für eine MoReq2-Zertifizierung?

Sill: Auch das ist letztendlich vom eigentlichen Zertifizierungsumfang abhängig. Den Herstellern von MoReq2-zertifizierten Produkten eröffnen sich aber im Gegenzug international neue Märkte, so dass die Zertifizierungskosten einen schnellen ROI haben werden.

Vielen Dank für dieses Gespräch, Herr Sill.

„Auf Anbieterseite stellt eine erfolgreiche Zertifizierung nach MoReq2 eine glasklare Beweisführung für die Leistungsfähigkeit und Qualität der Produkte dar.“

„Anwender können sich also sicher sein, dass die von ihnen geforderten – und vom Hersteller angebotenen – Leistungsmerkmale in dem von MoReq2 beschriebenen Umfang vorhanden sind.“

Teil II des Interviews mit Fragen zur Vorgehensweise der Prüfer folgt in BIT spezial im Oktober.